

losigkeit immer gewaltiger werden. Mit der "Stabilisierung" ist es dann entgültig vorbei. Zusammenrottungen auf der Strasse, Unruhen, Feilkämpfe werden nicht von gerissenen Demagogen inszeniert, sondern von den Hungernden wirklich ausgeführt werden. Dann kommt die grosse Zeit der Staatsgewalt und der Ordnungsbestie. Ein ausgiebiges Blutbad unter den Hungernden angerichtet, entlastet die Kassen um Tausende Bettelpfennige und wirft das Proletariat um Jahre zurück. Jede Niederlage des Proletariats im offenen Kampf hat eine furchtbare Depression und Verzweifeln des Proletariats an seiner Sache zur Folge. Mit der zunehmenden Erwerbslosigkeit wird der Schwerpunkt des Klassenkampfes immer mehr auf die Strasse verlegt. Aus den Betrieben fliegen die roten Arbeiter hinaus und gelbe kommen hinein. Immer mehr rückt die Strasse in den Mittelpunkt des Geschehens, die Betriebe treten zurück. Parolen, wie Generalstreik, werden Museumsgeruch haben. Entweder die Sklaven werden es verstehen, oder Staatsgewalt eine stärkere proletarische Gewalt entgegensetzen, oder sie werden in Barbarei untergehen. - Nach drei Jahren zeigt sich nun die Richtigkeit dessen, was wir vorausgesagt haben. Die Betriebsarbeiter sind demoralisiert und halten sich brav an die Sozialdemokratie, ihre Reihen werden immer dünner; nicht aus Lohn- und Betriebskämpfen wird die proletarische Revolution hervorgehen, sondern aus den verzweifelten Aktionen der Hinausgeworfenen, aus Hungerrevolten und Plünderungen des primitiven Selbsterhaltungstriebes. Es war ein Irrtum, die Betriebe für die Kräftezentralen der Revolution zu halten; unser Programm lautet lange nicht mehr "Bildet Betriebsorganisationen", nicht die Betriebe sind die Zentralpunkte des Klassenkampfes, sondern die Stempelstellen, die Fürsorgeämter, Obdachlosenasyle und in Zukunft werden es die Lebensmittelmärkte sein. Die wenigen Arbeiter, die noch zu erträglichen Bedingungen im Betrieb arbeiten, zittern um ihre Stelle und müssen sich der revolutionären Propaganda immer mehr verschliessen.
Wer die K.A.Z. aufmerksam liest, wird bemer-

ken, dass an die Stelle der zentralen Parole, "Bildet Betriebsorganisationen". der Hinweis auf den direkten gewaltsamen Aufstand getreten ist. Nur die revolutionären Ausschüsse der Erwerbslosen und der Obdachlosen können die Keimzellen der proletarischen Erhebung bilden, die Belegschaften haben ihre Bedeutung eingebüsst, sie stehen und fallen mit der Sozialdemokratie. Die Militarisierung der Anhänger, die wir im faschistischen Lager bemerken, muss selbstverständlich auch Gemeingut des revolutionären Proletariats werden; sehr richtig ist in der letzten Nummer der K.A.Z. gestanden, dass die deutschen Arbeiter die Kunst des Aufstandes verlernt haben. Was die K.A.P. vor allem auszeichnet, ist nicht der Antiparlamentarismus - ihn haben auch die Anarchisten und die Faschisten - nicht die Propaganda der B.O., - die überlassen wir unseren Plagiatoren - was unsere Partei charakterisiert, ist die gänzliche Ablehnung "Sowjetrusslands", jenes "revolutionären Vaterlandes", das sich in zwanzig Nichtangriffspakten verpflichtet hat, keinerlei kommunistische Propaganda, geschweige Aktion, zu machen, und das seinen Parteigängern ihr Geld für nichts abknöpft - was unsere Partei auszeichnet, ist die entschlossene, durch keinerlei Mache in illusorischen Lohnkampfaktionen aufgehaltene, theoretische und praktische Wegbereitung der proletarischen Erhebung. Der Plan, auf welchem sich die KAP bewegt, kann nur die ökonomisch tiefstgelagerte proletarische Schicht sein, nicht die Betriebsarbeiterschaft, denn die Deklamationen von der Einheit der Klasse sind leider nur idealistisches Gefasel. Jene Organisationen, die wir auf unserem Weg verloren haben, die verschiedenen Einheitsler, K.A.U. usw. werden sich sehr beeilen müssen, uns auch unser heutiges Programm und unsere gegenwärtigen Parolen zu stehlen, sonst werden sie gewaltig ins Hintertreffen geraten und noch deklamieren: "Bildet Betriebsorganisationen", wenn der letzte Betrieb stillgelegt sein wird.

Spinoza, ein Vorläufer des
dialektischen Materialismus

Lucifer

I.

Am 24. November 1932 jährte sich der 300. Geburtstag Spinozas, eines der grössten Denker und der kühnsten Vorkämpfer um die Befreiung der Menschheit von religiösem Spuk und Pfaffenaberglauben. Wenn das emporsteigende Proletariat allein befähigt und berechtigt ist, die tiefsten Kulturschätze der Vergangenheit zu heben und sie sich anzueignen, alle grossen Leistungen der Menschheit in ihrer geschichtlichen Entwicklung als Elemente einer neuen proletarischen Kultur zu assimilieren und weiter zu bilden, zu der einheitlichen Weltanschauung des dialektischen Materialismus, so gilt das wohl von keiner Philosophie mehr, als von dem Werke Spinozas, dem Spinozismus. Indessen an den historischen Schicksalen des Spinozismus lässt sich derselbe Vorgang beobachten, wie an fast jeder Ideologie, die gegen die bestehende Ueberlieferung rücksichtslos ankämpft, die ihre Stärke gerade in ihrem radikal-revolutionärem Kerne biegt. Zuerst von der herrschenden Meinung, von der Meinung der herrschenden Klasse, bis an den Tod gehasst, wird sie allmählich ihres echten Kernes beraubt, durch Kompromisse geglättet, durch Ergänzungen mundgerecht gemacht und mit süsser oder saurer Miene geschluckt. So erging es auch dem Kernbestandteil der spinozistischen Lehre, dem Materialismus. Er wurde in sein Gegenteil "verklärt", in einen idealistischen Monismus verwandelt, wobei man sich, wie es bei solchen Prozeduren gewöhnlich geschieht, an die äussere Hülle der Worte Spinozas hielt, an die von ihm noch nicht ganz abgeworfenen Eierschalen der überlieferten Meinung. Diese Leistung zu vollbringen, blieb freilich erst der bestallten reaktionär-bürgerlichen Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts vorbehalten, aber dabei durften selbstverständlich auch manche sozialdemokratischen "Kritiker" nicht fehlen. So wird jetzt Spinoza von allen bürgerlichen Philosophen, die den Materialismus als die tollste Ausgeburt

der Hölle verwünschen, in alle Himmel gehoben, und in diesen Chorus stimmen sogar die unbeschnittenen und beschnittenen Dunkelmänner, Jesuiten und Rabbiner, die einst gegen den Philosophen Mörder gedungen hatten, ein.

Spinoza war ein Kind seiner Zeit. Er war sechszehn Jahre alt beim Abschluss des westfälischen Friedens oder des Friedens von Münster, (1648) wie er auch genannt wird. Dieser beendete nicht nur den Dreissigjährigen Krieg in Deutschland, der dies verwüstet hinterliess und um volle hundert Jahre in der geschichtlichen Entwicklung zurückwarf, er beendete auch den Aufstand der Niederlande gegen die spanische Monarchie, den Achtzigjährigen Krieg, wie ihn die Niederländer selbst nennen. Dieser Achtzigjährige Krieg, eine nationale Erhebung und eine Revolution zugleich an der Grenzscheide feudaler und bürgerlicher Revolutionen; hat ganz andere Resultate erzeugt, als in Deutschland der Dreissigjährige Krieg. Er führte Holland auf die höchste Höhe seiner ökonomischen und politischen Entwicklung. Nur bis Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts hatte die Niederlande wirklich um ihre Existenz zu kämpfen. Der weitere Krieg ist etwas ganz anderes, er ist ein Hauptstück der ursprünglichen kapitalistischen Akkumulation in den Niederlanden, wo die kleinen Niederlande wie ein gefrässiger Raubfisch die mächtige spanische Monarchie zerfleischen, ihr ein Stück ihrer Kolonien und ihres Kolonialhandels um das andere aus dem Leibe schneiden, Seeräuberei im grössten Stile betreiben, wobei es besonders auf die Silberschiffe abgesehen ist, die das amerikanische Silber und Gold aus den spanischen Bergwerken nach der Heimat führen, und wobei dieselbe Niederlande zugleich Spanien, mit dem sie im Kriege lag, die nötigen Manufakturwaren liefern, die Spanien nicht imstande war, selbst zu erzeugen, und auch auf diese sanftere Weise die spanischen Gold- und Silberschätze in ihr Land leiteten. Der zweite Teil des Aufstandes der Niederlande ist hauptsächlich ein Kolonial- und Handelskrieg gegen Spanien und die Quelle der gewaltigsten Akkumulation von Geldkapital für Holland. Diese Zeit war

die Blütezeit der Niederlande, des kapitalistischen Musterlandes in der fast gänzlichen Beseitigung des Feudalsystems und der Herrschaft einer demokratisch-republikanisch orientierten Handelsbourgeoisie, zu einer Zeit, wo in Deutschland die tiefste Finsternis des Feudalismus und Absolutismus herrschte. Nur auf dieser materiellen Basis war die Philosophie eines Spinozas möglich, im anderen Falle hätte er längst das Los der vielen Ketzer auf dem Scheiterhaufen teilen müssen.

Baruch de Spinoza wurde 1632 in Amsterdam geboren und entstammte einer infolge religiöser Bedrückung aus Portugal nach Holland ausgewanderten jüdischen Familie. Am 27. Juli 1656 wird der 23jährige Baruch wegen seines freien Denkens aus der Synagoge, durch einen schauerlichen Bannfluch aus der jüdischen Religion ausgestossen. "Nach den Beschlüssen der Heiligen, bannen, verstossen, verwünschen und verfluchen wir den Abtrünnigen, der Zorn des Herrn wird über diesen Menschen entbrennen und auf ihn werfen alle Flüche, die im Buch der Gesetze geschrieben stehen. Dieser Fluch traf Spinoza deswegen, weil er "den Glauben seiner Väter verloren hatte" und wegen der Nichtbefolgung der Religionszeremonien. Er nennt sich von nun an Benedikt Spinoza und schloss sich keiner anderen Religionsgemeinschaft an. Also der "erste religionslose Europäer". Alle Versuche, auch mit Geldversprechungen, ihn an die jüdische Glaubensgemeinde zu fesseln, waren gescheitert. Ein gedungener Meuchelmörder zückte den Dolch gegen ihn, aber der tödliche Stoss misslang. Für Spinoza beginnt nun ein wahres Flüchtlingsleben, überall verfolgt, aus Amsterdam ausgewiesen, lebte er teils illegal in den verschiedenen Städten Hollands. Nur bei den Arbeitern, Handwerkern und Schiffsleuten findet er Unterkunft. Er erlernt die Glasschleiferei und verdient sich so den bescheidenen Lebensunterhalt. Aber das Einatmen des Glasstaubes ruiniert bald seine Lunge; an der Schwindsucht geht er frühzeitig zugrunde. 1670 erscheint Spinozas Hauptwerk, eine Darstellung der Philosophie Descartes: "Das theologisch-politische Traktat." Es wird bald verboten und findet

illegal seinen Weg weit über die Grenzen Hollands hinaus. Das berühmt gewordene Werk "Die Ethik" findet keinen Drucker und konnte erst nach Spinozas Tode erscheinen. 1673 lehnte Spinoza einen Ruf an die Universität Heidelberg ab. Der Kurfürst Ludwig von der Pfalz, angeblich "ein Freigeist" bot ihm die Professorenstelle an der neugegründeten Universität an. Er sollte aber trotz "Freiheit der Lehre" nicht gegen die Religion auftreten. Mit einem Stolz lehnte er dies Anmuten ab mit der Begründung: "Er wisse nicht, innerhalb welcher Grenzen jene Freiheit zu philosophieren gehalten sein müsse, damit er nicht die öffentliche feststehende Religion umstürzen zu wollen scheine." Er bleibt weiter der Glasschleifer, verzichtet auf Triumph und offizielle Anerkennung, und stirbt mit 45 Jahren am 21. Februar 1677 in grösster Not.-

II.

Historisch gesehen, hat Spinoza ohne Zweifel, sowie sich seine Tätigkeit zu seinen Lebzeiten ausgedrückt und später in dem Kampf der einst revolutionären Bourgeoisie des 18. Jahrhunderts gegen die finsternen Mächte des Pfaffentums ausgewirkt hat, nichts mit einer idealistischen "Verklärung" zu tun. Im Gegenteil, ein roter Faden des stetigen Fortschritts führt von seinem sogenannten "Pantheismus" zu den französischen Materialisten- und Enzyklopädisten, und darüber hinaus zu Feuerbach, um schliesslich in die Vollendung jedes bisherigen Materialismus, den Marxismus zu münden. In diesem Sinne hat Plechanow mit Recht von dem "Spinozismus von Marx und Engels" gesprochen, und er hat dem Unverständnis der Bernsteinianer gegenüber überzeugend dargelegt, dass der dialektische Materialismus nur eine "Art des Spinozismus" ist, in dem Sinne etwa, dass nach der Befestigung, die die französischen Materialisten und Feuerbach an dem Spinozismus vollbracht haben, seine wirkliche Keimzelle die höchste "Artentwicklung" im Marxismus gefunden hat.

Gerade diese Entwicklungslinie des neuesten Materialismus bietet für das Proletariat ein grosses Interesse, und wer sie genau verfolgt, wird auch den wahren Kern des Spinozismus trotz der

grossen Schwierigkeiten seines Denksystems verstehen. In diesem Zusammenhang ist die Kritik Feuerbachs an Spinoza von Bedeutung. Dieser grösste Vertreter des vormarxistischen Materialismus in Deutschland, der gerade deshalb von der offiziellen bürgerlichen Philosophie totgeschwiegen wird, fasst die Mängel, die gleichsam noch von der Vergangenheit her der Philosophie Spinozas anhaften, in zwei wuchtige Sätze zusammen. Er sagt "der Pantheismus Spinozas ist theologischer Materialismus, eine Verneinung der Theologie auf dem Boden der Theologie", damit wird gerade diejenige, freilich nur äussere Form des Gedankenwerkes Spinozas gekennzeichnet, an die sich seine Verklärer aus dem Lager der Bourgeoisie gehalten haben, um ihn mit der Zeit zu einem Idealisten zu stempeln. Sie haben dahinter nicht den materialistischen Pferdefuss sehen wollen. Aber dieser ist ja gerade die Hauptsache bei Spinoza, was Feuerbach wiederum wie folgt ausdrückt: "Was Spinoza logisch oder metaphysisch die Substanz und theologisch Gott nennt, ist nichts anderes, bei Lichte besehen, als Natur." In der Tat, es ist die Natur, das "grosse Ganze" wie die späteren Materialisten sagten, die von Spinoza zum ersten Male in neuerer Zeit als die "Substanz", das Wesen aller Dinge, ihre Ursache, proklamiert und damit jeder "von aussen her" die Welt zusammenhaltender und bewogender "Urheber" strikt verneint wird. Dadurch ist schon an sich der Materialismus ausgesprochen, denn die Einheit der Welt wird eben als eine innere, in sich begründete ausgesprochen und aller übernatürliche Spuk wird gebannt.

Seiner "Substanz", dem Weltall, legt Spinoza unendlich viele wesentliche notwendige Erscheinungsformen bei und nennt als solche ausdrücklich die Ausdehnung und das Denken, die dem Menschen bewusst werden. Hier erscheint uns die Natur und bietet zwei Seiten eines einheitlichen Ganzen, sie stellt sich von innen "und von aussen" dar. Damit wird aber in gedachter Weise ausgesprochen, dass alles, was existiert, räumlich ist, d.h. also materiell. Es unterliegt somit also keinem Zweifel, dass die Substanz Spinozas notwendig materiell

Anmerkungen: Für das Spinoza-Studium sei empfohlen: Thalheimer - Deborin: "Spinozas Stellung in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus", es enthält im ersten Teil eine ausgezeichnete Darstellung der Klassenverhältnisse in den Niederlanden zur Zeit Spinozas, im zweiten Teil, die Weltanschauung Spinozas und im dritten Teil Spinozas Einwirkung auf die klassische deutsche Literatur. (Verlag Literatur und Politik Wien-Berlin, geb. Rm. 2.70) Des weiteren sei empfohlen (aus demselben Verlag) Engels: "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie," (geb. Rm. 2.25) sowie: Plechanow: "Grundprobleme des Marxismus" (ebenda geb. Rm. 2.70). Eine gute Einführung in die Weltanschauung Spinozas ist: I. Stern: "Die Philosophie Spinozas", (Verlag Dietz, Stuttgart, vor dem Kriege erschienen und heute nur antiquarisch erhältlich.) - Von den Schriften Spinozas sind in billigen Reclam-Ausgaben erschienen: "Die Ethik" (Rm. 1.75) "Der politische Traktat" (Rm. 0.70) "Abhandlung über die vervollkommnung des Verstandes" (Rm. 0.35)-----

Genannte Literatur ist durch die "Buchhandlung für Arbeiterliteratur" Berlin S.O.36. Köpenickerstr. 163 erhältlich.----

Fremdwörter: Pantheismus ist die Lehre, welche die Natur, das Weltall zu Gott macht und ausser die- keinen anderen Gott anerkennt, oder anders ausgedrückt, die Anschauung, dass Gott und Natur identisch sind, also Gott in allen Dingen sieht. - Metaphysiker sind die Verfechter einer übernatürlichen Weltanschauung, also Gegner der Dialektik. -

Zur Frage der Partei

Michel Blank

Bemerkungen zu Anton Pannekoeks gleichnamiger Arbeit in der P.Z.K. und Ino Jhrg. 4 Nr. 11.

I.

1. Problemstellung

In der gesamten linkskommunistischen Bewegung stand seit dem Heidelberger Parteitag, schon vor

gedacht werden muss, und das ist Materialismus. Die französischen Materialisten, die gegen die theologische Hülle des Spinozismus polemisierten, indem sie jedoch seinen Grundgehalt aufnahmen, brauchten bloss einen Schritt weiter zu machen, nur den Ton zu verschieben und nunmehr statt "Substanz" überhaupt - "Materie" zu sagen. Feuerbach rügte an Spinoza "das sinnliche antitheologische Wesen der Natur erhält bei ihm den Schein eines abstrakten metaphysischen Wesens". Aber diese Erfassung des Spinozismus in den festen Existenzformen des Natur- und Gesellschaftsseins, gelang aber Feuerbach auch nur zum Teil, sie konnte erst zur Genüge gelingen, zur Ganzheit gelangen, nachdem in den Spinozismus die Dialektik eingeführt wurde, wodurch die abstrakte Substanz, die bei Spinoza eben wegen seiner, das Gleichgewicht betreffenden Auffassung zu einem abstrakten "Gott oder Natur" erstarren musste, ganz naturalisiert wurde, sich verflüssigte, damit aber jeder Metaphysik der himmlische Boden entzogen wurde. Denn die Metaphysik spukt dort, wo es eben noch "starre Wesen, Wesenheiten" gibt.

Wir wollen hier nicht weiter auf die Grundzüge der Philosophie Spinozas eingehen. Uns kam es darauf an, die Entwicklung des materialistischen Gedankens, von dem Verfasser der "Ethik" und des "politisch-theologischen Traktats" bis zu dem Marxismus aufzuzeigen. Wir wollten damit feststellen, dass der lebendige Kern des Spinozismus dem revolutionären Proletariat gehört, trotz aller "Verklärung" der offiziellen bürgerlichen Wissenschaft. Es steht fest, dass Spinoza - "der Moses der neuesten Freidenker und Materialisten ist." (Feuerbach). Das Proletariat der Gegenwart, die revolutionäre Arbeiterklasse hat ein tieferes und begründeteres Recht, Spinoza zu den ihrigen zu zählen, als die heutigen bürgerlichen Klassen. Denn das, was revolutionär, in die Zukunft weisend war an Spinoza, das, wodurch seine Gedanken Epoche machten in der Geschichte des menschlichen Denkens, das ist auf die heutige Arbeiterklasse übergegangen.-----

der Gründung der K.A.P., aber noch sehr nahestehend, innerhalb der K.A.P. das Problem der Partei bzw. der Doppelorganisation zur Diskussion. Immer wieder kamen in mehr oder minder marxistische Mäntelchen gehüllt, syndikalistische Tendenzen zum Durchbruch und nahmen gerade diese Frage zum Anlass der Spaltung. - Nun versucht Genosse Pannekoek die parteieigenerische Ideologie mit marxistischen Grundlagen zu versehen. Wir müssen daher und besonders weil Gen. Pannekoek dies tut, diese Grundlagen kritisch untersuchen und auf ihre Stöckhaltigkeit hin prüfen. Sind sie falsch, so müssen sie rücksichtslos ad absurdum geführt werden. Ausserdem handelt es sich darum, darüber hinaus die Parteifrage endlich zu klären. Darum sei zunächst folgendes gesagt:

Die Arbeiterschaft als Klasse ist die Trägerin der kapitalistischen Produktion. Sie allein produziert in gesellschaftlichem Maßstab, während die Distribution in der Hand der Mitglieder der herrschenden Klasse liegt. In kurze Form gebracht: Das Wesen des Kapitalismus ist gesellschaftliche Produktion einerseits, individuelle Aneignung andererseits. Dies ist wohl jedem Kommunisten klar. Durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln, das der Bourgeoisie die Distribution in die Hand gibt und das durch Gewaltmittel erworben wurde, (siehe Kapital I. 24. Kapitel, die ursprüngliche Akkumulation) ist die Bourgeoisie in der Lage, indem sie einen Teil ihres Mehrwerts abgibt, einerseits sich dafür Söldner zu kaufen und ihre Position durch Gewaltmittel gegen den proletarischen Klassendruck zu verteidigen, andererseits - und hiervon soll zunächst die Rede sein - ein geistiges Monopol zu schaffen, das von der aufstrebenden proletarischen Klasse weit schwerer durchbrochen wird, als die blanke Gewalt, da diese ja durch Schule, Religion, Kino, Presse, Politik u.v.a. von der Bourgeoisie bearbeitet und jeder entgegenlaufende Einfluss mit materiellen Gewaltmitteln bedroht und sehr oft niedergerungen wird. Es wäre daher eine Utopie, anzunehmen, dass die Arbeiterklasse, solange die Bourgeoisie herrscht, in ihrer Gesamtheit ihre Lage und historische Auf-